Diese Zeitung erscheint täglich, Montags ausgenommen, und kostet hier 2 Thlr. 10 Sgr.; auswärts portofrei 3 Thlr. 15 Sgr. halbjährlich.

Inserate werden mit 1½ Sgr. per Petitzeile oder deren Raum berechnet, müssen jedoch gleichzeitig im hiesigen Intelligenzblatt inserirt werden.

KÖN. PR. PROVINZ WESTFALEN.

Westfälischer Merkur.

Nro. 73. Münster, Freitag den 26. März **1847.**

Deutschland.

Berlin, 20. März. Die „Eingesandtes" unserer Zeitungen scheinen an Wichtigkeit für die Culturgeschichte Berlins immer zu wachsen. Es liegt etwas Rührendes und Komisches darin, daß man für diese „Eingesandtes" Insertionskosten bezahlt, um doch auch einmal ein Wort mitsprechen zu können. Die Spenersche Zeitung beginnt heute ihre „Eingesandtes" mit einer Polemik „An den Herrn Akademiker", welcher für die Akademie auftreten ist und die Namen der Tadelnden fordert, während er selbst den seinen verschweigt. Dann folgt ein „Eingesandtes" über „den Wucher mit Lebensmitteln", dann wieder eine Stichelei auf die Akademie, dann ein „Eingesandtes" gegen den „Rheinischen Beobachter" und darauf das folgende, welches wir mittheilen wollen: „Warum veröffentlichen die rheinischen Abgeordneten ihr loyales politisches Glaubensbekenntniß in der Oberzeitung? Ist ihnen vielleicht die Kölnische Zeit. nicht katholisch oder der Rheinische Beobachter nicht rheinisch genug, so gibt es doch noch loyale Zeitungen, die beiden Anforderungen entsprechen, z. B. die Rheinund Moselzeitung." So geht es weiter. Natürlich darf in den Berliner „Eingesandtes" das Theater nicht fehlen, und so schließt denn heute die erwähnte Rubrik, welche hier in Berlin lieber als der politische Theil unserer Zeitungen gelesen wird, mit einem „Eingesandt" über „Benefizvorstellungen" und einem über „die ersten Lust- pas der Tänzerin". (D. R. Z.)

"=" Schreiben aus Berlin, 22. März. Ein Actenstück, welches die „Grenzboten", die für diese Angelegenheit ohne Zweifel als ein einwandtfreier Zeuge gelten dürften, mittheilen, liefern einen der Beachtung nicht unwerthen Beitrag zur Charakteristik derjenigen Partei, die den Gegnern am liebsten den Vorwurf macht: der Zweck heilige ihnen das Mittel. Das in Rede stehende Aktenstück gibt sich als eine „Rede des Jesuitengenerals, gehalten zu Rom am 1. Juni 1846 in geheimer Versammlung zu den versammelten Jesuiten, Ligorianern und Redemptoristen. Aus dem Italienischen in's Böhmische übersetzt" — zu erkennen. Es ist ein, wie der Berichterstatter des gedachten Leipziger Journals meldet, in böhmischer Sprache gedrucktes Flugblatt, das in Prag von Bilderkrämern verkauft wird, sehr gut, natürlich jedoch ohne Angabe des Orts- und der Officin, gedruckt ist und außerordentliche Sensation macht. Es hat keinen andern Zweck, als die Gespensterfurcht der deutschen Bevölkerung Böhmens aufzuregen, wach zu erhalten und gegen die in Prag stationirten Ligorianer zu richten, zugleich auch den czechischen und den deutschen Theil der Bevölkerung Böhmens dadurch aneinander zu hetzen, daß man in der letztern die Besorgniß erweckt, die erstere habe sich mit den Jesuiten verbündet. Der Referent der „Grenzboten" sagt treffend: „Glaubte man den abenteuerlichen Worten, so hätten die Deutschen in Böhmen Ursache zu fürchten, daß sie von den Jesuiten gebraten und von den Czechen aufgefressen werden sollen." Die von den Letzteren gethane Aeußerung: „Wir veröffentlichen die rheinischen Abgeordneten ihr loyales politisches Glaubensbekenntniß in der Oberzeitung? Ist ihnen vielleicht die Kölnische Zeit. nicht katholisch oder der Rheinische Beobachter nicht rheinisch genug, so gibt es doch noch loyale Zeitungen, die beiden Anforderungen entsprechen, z. B. die Rhein- und

Maßgabe der bestehenden Landesgesetze, zu gewärtigen haben sollen." — Nachdem die in Bezug genommenen, die Maßregeln zur Aufrechterhaltung der gesetzlichen Ordnung und Ruhe in Deutschland betreffenden Bundesbeschlüsse vom 5. Juli 1832 durch das Patent vom 25. September 1832 (Gesetz-Sammlung S. 216) für Unsere zum deutschen Bunde gehörigen Landestheile publizirt und durch die Kabinets-Ordre vom 5. Dezember 1845 (Gesetz-Sammlung S. 831) auch für die Provinzen Preußen und Posen mit Gesetzeskraft versehen worden sind, finden Wir Uns veranlaßt, auch den vorstehenden Bundesbeschluß vom 6. August v. J. hierdurch zur öffentlichen Kenntniß zu bringen und dabei zu bestimmen, daß derselbe ebenfalls für den ganzen Umfang Unserer Monarchie Gesetzkraft haben soll. — Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Königlichen Insiegel. — Gegeben Berlin, 1. März 1847. — (L. S.) **Friedrich Wilhelm.** Prinz von Preußen. von Boyen. Mühler. Rother. Eichhorn. von Thile. von Savigny. von Bodelschwingh. Graf zu Stolberg. Uhden. Frhr. von Canitz. von Düesberg."

⁂ Schreiben aus Berlin, 23. März. Die gegenwärtige Anwesenheit so vieler erlauchten Fremden am hiesigen Hofe, welche dem Preußischen Königshause alle so nahe verwandt sind, soll sich auf ein freudiges Familien-Ereigniß beziehen. — Der Geburtstag des Prinzen von Preußen, höchstwelcher gestern in sein 50. Lebensjahr getreten, wurde von der königl. Familie festlich begangen. In den gestrigen Vormittagsstunden geruhte der erlauchte Prinz die Glückwünsche der Mitglieder der königl. Familie, der Minister, des Offizier-Korps so wie der Oikasterien entgegen zu nehmen. — Ueber die Festlichkeiten, welche zur Zeit des versammelten Landtages Seitens des Hofes und der Stadt hier gegeben werden sollen, ist bis heute noch nichts Näheres festgesetzt. — Neulich wohnte der hier jetzt weilende regierende Großherzog von Mecklenburg-Schwerin incognito einer öffentlichen Sitzung des Criminal-Gerichts bei, wo gerade das Urtheil über die Verfertiger und Verbreiter von falschen Kassen-Anweisungen gefällt wurde. — Das hier stehende Garde-Dragoner-Regiment, dessen Pferdeställe eines bedeutenden Ausbaues bedürfen, wird schwadronenweise so lange nach dem unfern von hier gelegenen Städtchen Köpnick verlegt werden, bis der Ausbau der Ställe vollendet sein wird. — An dem Anpflanzen und Planiren des Friedrichshains, den die Kommune zum Andenken des hochseligen Königs Friedrich Wilhelm III. vor einem entlegenen Thore anlegen läßt, wird jetzt sehr thätig gearbeitet. So manches Dejeunum möchte aber noch vorübergehen, ehe die Bewohner dort im Schatten der Bäume werden lustwandeln können. — Während des bevorstehenden Landtags verspricht man sich hier ein sehr bewegtes Leben. Die Kauflust schmeichelt sich, davon auch einen großen Nutzen zu ziehen.

Berlin, 24. März. Des Königs Majestät haben dem regierenden Landgrafen von Hessen-Homburg den Schwarzen Adler-Orden zu verleihen geruht.

⁂ Schreiben aus Breslau, 20. März. Nach einer Mittheilung aus rechtsverständiger Quelle wurde heute in früher Morgenstunde Johannes Ronge durch einen Polizeibeamten zur Abbüße der vierwöchentlichen Strafe wegen unbefugten und verbotswidrigen Amtirens in seinem sogenannten Gottesdienste zu Städtchen Löbau (es ist z. B. in diesen Blättern bereits davon gesagt worden) zum Arrest gebracht, nachdem sein eingereichtes Begnadigungsgesuch dagegen von höchster Stelle zurückgewiesen worden. Demnach steht ihm ein zweites derartiges Strafmaß zu wegen Einrichtung solchen Sektenwesens und Einführung eines Prätikantens ohnerachtet des erlassenen administrativen Verbotes in Jerichendorf, wofelbst die ganze evangelische Gemeinde sich zu ungewöhnlicher Stunde überzuwölfen ließ um die Wachsamkeit der Aufsichtsbehörde zu täuschen. — Nach den statistischen Tabellen, welche im Anfange des Monats Dezember v. J. hier polizeilich aufgenommen wurden, zählt Breslau 112,708 Seelen, seit 1843 um 9516 Personen mehr. Davon sind nach dem Kirchenbekenntnisse 70,816 evangelische, 32,904 katholische und 2 griechische Christen; 7051 Juden und 3-24 Mongatner oder nach dem neueren Styl des Dr. Benisch Kinder der „freien Kirche" (siehe Westf. Merkur N. 42.) Unter diesen zählen jedoch nach alle mit, welche seit dem 31. Dezember mit Prof. Dr. R. als Anhang in Masse abfällig wurden. Der Kongesche Kirchenschreiber präsentirt dagegen seine Stammnummern, wobei die Abgefallenen, die Sichverzogen-Habenden und die gestorbenen Brüder und Schwestern immer nach stets mitlaufen. Für dieses Häuflein weltidealistisch-schwärmender Freikirchler, communistischer Gleichmacher und treulicher Duzbruderschaftler, wobei die Kinder an der Brust, auf dem Arme und auf der Straße natürlich mitzählen, werden hier 1000 Thlr. jährlicher Unterstützungsgelder aus dem Gemeindesäckel verabreicht. Der Schulkinder für diese religionslose Lichtsekte zählt man 73, für welche den Lehrern 150 Thlr. aus jener Kasse verabreicht werden, obgleich die beiden Lehrer nur die Erlaubniß zur Anlegung einer Privat-Lehranstalt nachgesucht und erhalten haben. Der Breslauer Kreis zählte zu gleicher Zeit in 203 Ortschaften mit Ausschluß der Stadt 57,110 Seelen, unter diesen 63 sogenannte katholische Dissidenten! und doch ist die Gemeinde immer noch im erfreulichen Fortschreiten begriffen — wenn auch nur auf dem Papiere.

Königsberg, 17. März. Eine Resource in Elbing, genannt die Mittwochsgesellschaft, dient zur Versammlung der für die politischen und sozialen Tagesfragen sich interessirenden Personen und es wird da oft rüstig debattirt. Bei der letzten Zusammenkunft kam die vielbesprochene Angelegenheit der Berliner Akademie der Wissenschaften zum Vortrage und es wurde eine Adresse an die Vertreter der Wissenschaft verfaßt, in sie oder zu Stande kommen wird, ist die Frage.

(Berl. B. Z.)

Von der Elbe, 15. März. Wenn dem vereinigten Landtage Fragen der Handelspolitik wirklich vorgelegt werden sollten, so wird, insofern Differentialzölle und Schifffahrts-Gesetzgebung die dringendste Entscheidung verlangen, die Discussion über den englischen Vertrag vom 3. März 1841 nicht zu vermeiden seyn. Zwar sollen die Stände von äußerer Politik fern gehalten werden, aber wenn die Regierung nur Einmal die politische Debatte zuläßt, kann sie dieselbe ein andermal auch nicht verweigern. Dies folgt naturgemäß aus den Verhältnissen eines großen Staates, welche so feinem Fortschreiten der öffentlichen Meinung gar nicht entfernen kann. Man erinnert sich der allgemeinen Behauptung, das Berliner Cabinet habe bereits im October v. J. den Beschluß gefaßt, den englischen Vertrag aufzukündigen. Zwar braucht die Kündigung nach dem Wortlaut des Vertrages nicht früher zu erfolgen, als bis zum 1. Juli d. J. Wo aber so wichtige umfassende Einrichtungen in Aussicht stehen, als Differentialzölle und Navigationsacte, da kann man ein halbes Jahr doch kaum als eine zu lange Zeit für Berathungen und Vorbereitungen erklären. Um diese Berathungen zu pflegen und diese Vorbereitungen vorzunehmen, mußte man über die Frage der Kündigung oder Nichtkündigung des Vertrags zu einem nothwendigen Beschluß gekommen seyn. Gebe man nun dem Beschluß eine bestimmtere oder unbestimmtere Fassung, jedenfalls steht als Thatsache fest, daß unter den Zollvereinsstaaten die Vereinbarung getroffen worden, den Vertrag in der bisherigen Weise nicht zu erneuern (N. K.)

Erfurt, 18. März. Nachdem in Folge der jüngst geschehenen Wahlen unsere Stadtverordneten-Versammlung gestern Nachmittags in ihrer ersten feierlichen Sitzung sich neu konstituirt hatte, wobei sich auf eine höchst erfreuliche Weise bei Vertheilung der amtlichen Geschäfte und Befugnisse der Geist der Einigkeit und weisen Mäßigung offenbarte, begingen an 600 Bürger und Frauen am gestrigen Abend durch Festtafel und Ball in dem eigens dazu eingerichteten und geschmackvoll und sinnig dekorirten Saale des hiesigen Schauspielhauses ein heiteres Bürgerfest, das in seiner ganzen Tendenz und Anordnung, so wie in der zahlreichen Theilnahme, die es fand, bisher noch nicht seines Gleichen hier kannte. Auch die Logen und Tribünen des Hauses waren, so viel sie nur irgend fassen konnten, von einer großen Menge von Zuschauern besetzt. Die Erinnerung an das köstliche Geschenk des hochseligen Königs in der an einem 17. März verliehenen Städteordnung, so wie an die jüngste in der am 3. Febr. c. proklamirten Berufung des Allgemeinen Landtags von des jetzt regierenden Königs Majestät huldreich gegebene Entwickelung des Staatsgrundgesetzes, gab Stoff und Inhalt zu den Festgesängen, so wie zu den begeisterten Trinksprüchen während des Mahles, deren lange Reihe ein feuriges Wort des Dankes auf den erhabenen Spender des jüngsten Gnadengeschenks, ein enthusiastisches Hoch auf den König und Landesherrn eröffnete. Würdiger Ernst war mit der fröhlichsten Stimmung aller Theilnehmer an dem herrlichen Feste gepaart, und wie auch die lebhafteste Bewegung die dichtgedrängte Versammlung durchdrang, auf keiner Stelle der festlichen Halle war irgend eine Entfernung von den Gesetzen des Anstandes und edlerer Sitte bemerkbar.

(Erfurt Z.)

(Ein Bericht aus Erfurt im Frankf. Journal sagt: „Unter den Theilnehmern befand sich auch der Buchbindermeister Hr. A. Hoß aus Weimar, welcher zu dieser Festlichkeit besonders eingeladen worden war. Dagegen war es bedauerlich, daß der Oberbürgermeister von der Thrulnahme an diesem patriotischen Bürgerfeste sich aufgeschlossen hatte.")

Koblenz, 21. März. In Kempenich (Kreis Rheinau) ist gestern Mittag ein Feuer ausgebrochen, wodurch bis heute Morgen schon an 70 Wohnhäuser nebst Stallungen und Scheunen in Asche gelagen und das Feuer noch nicht gelöscht war.

(Rh. u. M. Z.)

Köln, 23. März. Auch in hiesiger Stadt ist ein Branntwein-Enthaltsamkeits-Verein ins Leben getreten. Die Mitglieder verpflichten sich, bei Genusses des Branntweins, den etwaigen medicinischen Gebrauch desselben ausgenommen, sich durchaus zu enthalten und auch keinen anderen Branntwein zu geben. Diese Verpflichtung dauert so lange fort, bis die gegebene Unterschrift förmlich zurückgenommen wird. Möge der Verein erstarken und viel Gutes stiften! Er zählt gegenwärtig schon über 50 Mitglieder. Nach dem ersten Jahresberichte des Central-Enthaltsamkeits-Vereines für die Rheinprovinz, abgestattet in der General-Versammlung zu Düsseldorf am 11. Nov. 1846, der im Druck erschienen ist, bestanden an genannten Tage in der Rheinprovinz 42 Vereine, 5 derselben im Regierungs-Bezirke Köln, und zwar auf der rechten Rheinseite. — Aus München schreibt man uns vom 24. März: „Wir haben seit einer Woche das herrlichste Frühlingswetter, nur daß die Nächte noch etwas kalt sind. Jedermann verspricht sich ein treffliches Obst- und Getreidejahr, und schon daß man solches hofft, trägt wesentlich dazu bei, alles etwa herrschenden Unmuth zu mildern oder ganz zu bannen."

(K. Z.)

Vom Niederrhein, 20. März. Es ist eine Lust zu sehen, welche Aufmerksamkeit die Landleute der jungen Wintervorbrechenden Saat zuwenden, indem sie sie jäthen und wollen, was sonst weg übersehen wurde, damit sie nur recht gut gedeihe. Die vortreffliche Witterung gestattet überdies eine sorgfältige Vorbereitung des Bodens zur Sommersaat. Hin und wieder zeigen sich Mäuse, die indeß hoffentlich der erste anhaltende Regen, dem wir noch immer schnüchtig entgegen sehen, vernichten wird.

(Rh. B.)

Emmerich, 22. März. Trotz der Nachtfröste hat die Frucht nichts gelitten; Kohlsaamen und Rogaen hat selbst in den Niederungen, wo das Wasser gestanden, sich gut erhalten. — Die Armuth war diesen Winter hier durch die Arbeit, welche die Masse von Schiffen verbreitete, nicht groß. Außerdem hat man eine ansehnliche Summe aus der Stadt-Kasse gegeben, so daß von den Bürgern nichts gespendet zu werden brauchte. —

Am letzten Samstage fielen in Cleve die Fruchtpreise während des Marktes. Roggen war 1 Thlr. billiger; am Schlusse des Marktes zeigte sich kein Begehr nach Weizen, die Bauern mußten mit ihren Mustern nach Hause gehen. Kartoffeln waren viel billiger.

(D. Z.)

Heidelberg, 19. März. Die „Mannheimer Abendz." theilt den Inhalt einer Zuschrift mit, welche von den „geachtetsten" Männern unsere „entschiedenen" Volksparteі an Hecker gerichtet und diesem durch einige derselben überreicht worden ist. Es heißt in dieser Zuschrift: „Bürger Hecker! Zu unserer großen Trauer mußten wir vernehmen, daß Sie den Entschluß gefaßt haben, dem öffentlichen Leben zu entsagen und das Mandat, durch welches Sie berufen wurden, für die Volksfreiheit zu kämpfen, in die Hände Ihrer Wähler zurückzugeben. Wir sprechen unsern tiefen Schmerz, aber auch unsere offene ehrliche Meinung darüber aus. . . . Seyn Sie versichert: wer es redlich mit dem Volk meint, der ist auf Ihrer Seite. Wer Sie vom Kampfe fern zu halten sucht, der meint es schlecht mit dem Volke. Wir haben es jetzt mit mancherlei Gegnern zu thun; aber die gefährlichsten sind die heuchlerischen Freunde. Unsere Zeit ist eine schwierige, eine verwickelte. Es drängt zur Stunde der Entscheidung. Wir können nicht dafür stehen, daß sie nicht heute oder morgen schlägt. In solcher Zeit dürfen wir den Gegner auch nicht ein Fleckchen lassen, das wir besetzen könnten; wir müssen unsere Kräfte wacker üben und dazu brauchen wir Führer. Es schmerzt uns, daß man den Edelmuth eines braven Volksmannes zu mißbrauchen verstand, um unserer gerechten Sache eine gute, jugendliche Kraft zu entziehen. Wir sind aber überzeugt, daß dieser Partei ihre Freude wieder verdorben wird. Hören Sie auf den Ruf des Volkes, das Sie eindringlich mahnt, wieder in die Reihe seiner Volkskämpfer zu treten! Das ist der Wille des Volkes! Hecker wird auf den Ruf desselben hören."

Heidelberg, 21. [illegible] den nun Untersuchungen [illegible] eingeleitet. Fast hat es [illegible] eine allgemeine Maßregel a[illegible] ist es bis jetzt unklar, wa[illegible] in Untersuchung kommen [illegible] werden soll.

Die Mannheimer Ab[illegible] von gesprochen, Hringen [illegible] gefunden seine Wirksa[illegible] weiß welch wohnsinnig d[illegible] Wirksamkeit ist. Neues [illegible] eben von dem Frankfurter [illegible] rober Ztg. veröffentlichtes [illegible] Unterschrift trägt: „der rhe[illegible] dung der deutschen Republ[illegible] schen in großer Anzahl [illegible] seyn, und enthält in 8 Pa[illegible] schriften wie ein allgemein[illegible] und über alle deutschen [illegible] Glückseligkeit sind derl[illegible] Gesetzlosigkeit nur geeignet [illegible] Achtung vor dem Gesetz [illegible] ruhige Entwicklung noch [illegible] diese sichere Ueberzeugu[illegible] Blätter bewegen, [illegible] rer Besessenheit vollständig [illegible]

Mannheim, 17. [illegible] vor einigen Tagen neun[illegible] genessen, welche an dem [illegible] ein Theil genommen, a[illegible] worden, hat unter obige[illegible] einen Beschluß des groß[illegible] Innern bekannt gemacht [illegible] bestehende Gesellenverein „[illegible] ordnung und das öffen[illegible] gemäß §. 1 des Gesetzes [illegible] des Bundesbeschlusses vo[illegible] Gesetz erklärt und die [illegible] verboten wird.

Aus Baiern, 19. [illegible] ich aus guter Quelle, es[illegible] Hof nach so eben in M[illegible] richten gegen die Einenn[illegible] dieselben bevollmächtig[illegible] bedeutende Vorstellungen g[illegible] ausgesprochen, daß uns[illegible] Posten einem andern Sta[illegible] ge. Die vom baierischen [illegible] ten Gründe sollen denn [illegible] vollständig überzeugt und [illegible] hervorgebracht haben, [illegible] nach Berlin und dem H[illegible] chen. (Siehe jedoch unt[illegible] aus dem Schwäbischen [illegible] wähnte Posten war [illegible] Fürsten Ludwig von O[illegible] dacht, der ihn jedoch [illegible] nem Wunsche gemäß, [illegible] ernannt wurde. Von d[illegible] nannten Staatsmannes [illegible] jetzt nichts mehr und es [illegible] über die Verleihung des [illegible] tigen Angelegenheiten un[illegible] allerhöchste Bestimmung [illegible]

München, 19. M[illegible] Gesandtschaftsposten für [illegible] so hat derselbe, statt n[illegible] Twin ernannt worden [illegible] zu einer Menge falsche[illegible] glaubwürdiger Quelle w[illegible] selbst aus Gründen, w[illegible] kundheit seiner Gemahli[illegible] wo möglich an einen [illegible] habe.

München, 20. [illegible] war Sitzung des königl[illegible] neuernannten Ministerve[illegible] Frhr. v. Zu-Rhein, sow[illegible] rath v. v. Beiz kein [illegible] den bisu beauftragten [illegible] Sebastian v. Schrenk [illegible] pflichtet wurden. — Do[illegible] handbuch des Königreic[illegible] wie verlautet, in nächste[illegible]

München, 20. M[illegible] seinem Unwohlseyn, wel[illegible] gehalten hat, in gewohn[illegible] gut wie ganz wieder berg[illegible] keiten sollen für den [illegible] seyn. Nicht bloß hat [illegible] Augenblicke, wo er mi[illegible] schickte, einen Ausflug n[illegible] dort der Ankunft unse[illegible] einen ernstlichen Anfall [illegible] sondern auch der politi[illegible] der jüngsten Zeit über[illegible] der Hauptstadt s[illegible]

Heidelberg, 21. März. Auch hier werden nun Untersuchungen gegen Handwerksgesellen eingeleitet. Fast hat es das Ansehen, als solle eine allgemeine Maßregel angeordnet werden. Doch ist es bis jetzt unklar, was den Arbeitern, die hier in Untersuchung kommen, eigentlich vorgeworfen werden soll. (Mannh. Mrkz.)

Die Mannheimer Abendz. hatte kürzlich davon gesprochen, hiesigen habe einen sichern Weg gefunden seine Wirksamkeit fortzusetzen. Man scheint in der That so gefunden zu haben. Wie weiß welch wohnhömig brandfitterischer Art diese Art Wirksamkeit ist. Neues Zeugniß gibt davon ein eben von dem Frankfurter Journal und der Karlsruher Ztg veröffentlichtes Flugblatt, welches die Unterschrift trägt: „der rheinische Ausschuß zu Gründung der deutschen Republik". Es soll im Badischen in großer Anzahl heimlich verbreitet worden seyn, und enthält in 8 Paragraphen gedrängte Vorschriften wie ein allgemeiner Aufstand vorzubereiten und über alle deutschen Lande zu tragen wäre. Glückicherweise sind derlei Manifestationen wilder Gesetzlosigkeit nur geeignet, im deutschen Volke der Achtung vor dem Gesetz und das Vertrauen auf ruhige Entwicklung noch tiefer zu prägen. Allein diese sichere Ueberzeugung kannte die genannten Blätter gewiegen, jenes fliegende Blatt revolutionär Besessenheit vollständig ihren Lesern vorzulegen.

Mannheim, 17. März. Nachdem bereits vor einigen Tagen neun auswärtige Handwerksgenossen, welche an dem sogenannten Gesellenverein Theil genommen, aus der Stadt verwiesen worden, hat unter obigem Datum das Stadtamt einen Beschluß des großherzogl. Ministeriums des Innern bekannt gemacht, wonach der seit 1844 bestehende Gesellenverein „als die bestehende Staatsordnung und das öffentliche Wohl gefährdend," gemäß §. 1 des Gesetzes vom 26. Dez. 1835 und des Bundesbeschlusses vom 3. Dez. 1840 für aufgelöst erklärt und die fernere Theilnahme daran verboten wird.

Aus Baiern, 19. März. Gestern vernahm ich aus guter Quelle, es habe der königl. belgische Hof nach so eben in München eingelaufenen Nachrichten gegen die Ernennung des Hrn. v. Abel zum diesseitigen bevollmächtigten Minister in Brüssel ernstliche Vorstellungen gemacht und den Wunsch ausgesprochen, daß unter verehrter König jenen Posten einem andern Staatsmanne übertragen möge. Die vom belgischen Kabinet namhaft gemachten Gründe sollen denn auch unsern Monarchen vollständig überzeugt und in ihm die Entschließung hervorgebracht haben, den Hrn. v. Abel, anstatt nach Brüssel nach Den-Haag, nach Turin zu schicken. (Siehe jedoch unten den Artikel München aus dem Schwäbischen Merkur.) Der letzterwähnte Posten war bekanntlich früher dem Fürsten Ludwig von Oettingen-Wallerstein zugedacht, der ihn jedoch ablehnte und dann, seinem Wunsche gemäß, zum Gesandten in Paris ernannt wurde. Von der Rückkehr des eben genannten Staatsmannes nach München verlautet jetzt nichts mehr und es scheint hiernach, als wenn über die Verleihung des Portefeuilles der auswärtigen Angelegenheiten und des königl. Hauses eine allerhöchste Bestimmung noch nicht getroffen sey.

(Nr. B.)

München, 19. März. Die Abänderung im Gesandtschaftsposten für den Staatsrath v. Abel, so das derselbe, statt nach Brüssel, nunmehr nach Turin ernannt worden ist, hat wieder Veranlassung zu einer Menge falscher Gerüchte gegeben; aus glaubwürdiger Quelle vernimmt man, daß v. Abel selbst aus Gründen, welche ihm die leidende Gesundheit seiner Gemahlin darbieten, um Sendung wo möglich an einen der südlichern Höfe gebeten habe. (S. M.)

München, 20. März. Gestern Vormittag war Sitzung des königl. Staatsraths, wobei die neuernannten Ministerverweser, Hr. v. Zenetti und Freih. v. Zu-Rhein, sowie der neuernannte Staatsrath Hr. v. Beiz feierlich eingeführt und durch den bisher beauftragten ältesten Staatsrath Freihrn. Sebastian v. Schrenk (früher Justizminister) verpflichtet wurden. — Das neue Hof- und Staatshandbuch des Königreichs Baiern für 1847 wird, wie verlautet, in nächster Woche erscheinen. (A. Z.)

München, 20. März. Der König ist von seinem Unwohlseyn, welches ihn übrigens nicht abgehalten hat, in gewohnter Weise zu arbeiten, so gut wie ganz wieder hergestellt. Unerfreuliche Neuigkeiten sollen für den Hof aus Athen eingelaufen seyn. Nicht bloß hatte König Otto fast in dem Augenblicke, wo er mit seiner Gemahlin sich anschickte, einen Ausflug nach Patras anzutreten, um dort der Ankunft unseres Kronprinzen zu harren, einen ernstlichen Anfall von Unwohlseyn gehabt, sondern auch der politische Horizont hatte sich in der jüngsten Zeit über dem Lande und besonders über der Hauptstadt schwer umwölkt. Offenbar wird es eine nichts weniger als leichte Aufgabe seyn, dem türkischen Anfinnen das Raum vermeidbare Opfer der äußersten Nachgiebigkeit zu bringen, ohne zugleich der aufgeregten und fast empörten öffentlichen Meinung gegenüber das Aeußerste zu wagen. Bis zu den Augenblick des Postabganges war so wenig ein Aushunftsmittel entdeckt worden, daß es vielmehr den Anschein genommen hatte, als gewinne auch im französischen Gesandtschaftshotel die Unentschiedenheit und Haltheit den Sieg über entschlossenes und consequentes Auftreten. Herr Musurus selbst muß übrigens noch weit erschütterter und ritter seyn, als wir uns den Mann nach bunterr Antecedentien gedacht hatten; sonst würde er gewiß in Konstantinopel bei der Diplomatie und bei All Effendi Alles aufgeboten haben, um selbst seiner Rückkehr nach Athen entgegen zu wirken. Die griechische Regierung wird kaum in Stande seyn, für die Dauer den Sturm niederzuhalten und abzuwehren, welcher für den Fall eben dieser Rückkehr in Athen droht. So viel verlautet, werden wohl die meisten Zeitungen, welche bis jetzt in Bayern verboten waren, oder doch nicht durch die königlichen Posten befördert werden durften, nächstens wieder zugelassen werden. Namentlich wird auch der „Fränkische Merkur", wenn der Eigenthümer darum nachsucht, den entzogenen Post-Debit sofort wieder erhalten. Selbst der „Rheinische Beobachter", so heißt es, soll wieder in Bayern zugelassen werden. (K. Z.)

Leipzig, 17. März. Gestern Abend fand eine große Versammlung zur Gründung einer „freien" Gemeinde statt, zu welchem Ende Wislicenus eingeladen und erschienen war. Er redete über das Thema: „Der Glaube hindert die Liebe" und entwickelte seine Theorie von der großen, weltumfassenden Menschenliebe, nachdem er sich theilweise vom Christenthume lossgesagt hatte. — Er genügte indeß den Erwartungen des Publikums durchaus nicht, ja man darf sagen, daß er vollkommen durchfiel, insofern er den Leuten nicht radikal genug erschien. Der nach ihm auftretende Redner entwickelte in Feuerbach'schen Ansichten, daß man, da man nicht mehr an den Gott der Christen glaube, dieses auch unverhohlen aussprechen müsse. (!) Ein Dritter griff seine beiden Vorgänger vom communistischen Standpunkte an. Er warf Wislicenus Charakterlosigkeit vor, weil er eigentlich Gott läugne, sich aber scheue es zu sagen, (?) und seine wahren Grundsätze hinter Worthschwall verberge, wie denn seine Lehren von Oberflächlichkeit und Unwissenheit zeugten. — Wislicenus antwortete nicht auf so unerwartete Angriffe und spielte bei diesen Scenen keine imposante Figur. Die Versammlung löste sich in heftiger Aufregung gegen ihn auf, und blieb es einer weiteren Tagesfahrt vorbehalten, der kirchlichen Negation Leipzigs Form und Ausdruck zu geben. (E. Z.)

Wien, 17. März. Gestern schleuderte ein unbekannter Mann vom äußeren Burgplatz einen ziemlich großen Stein durch das Fenster in das Arbeits-Cabinet Sr. Maj. des Kaisers und wurde von der Wache ohne Widerstreben auf frischer That verhaftet. Das Verhör hat so viel herausgestellt, daß der Verhaftete ein auf den Gütern des Fürsten Lobkowitz im Böhmen angestellter Amtsschreiber sey, welcher plötzlich ohne Angabe des Grundes, seines Dienstes entlassen worden und in Verzweiflung über seine trostlose Lage die That verübte, um nur ergriffen zu werden und sein Mißgeschick dem Monarchen dringend ans Herz legen zu können. Und wirklich hat der Vorfall die Wirkung gehabt, daß Ihre Maj. die Kaiserin Mutter in einem eigenhändigen Schreiben an die Fürstin Lobkowitz sich der Sache eifrig annahm, so daß das Loos des Unglücklichen kein ungünstiges werden dürfte, falls ihm kein früheres Vergehen zur Last fällt. (Bresl. Z.)

Wien, 18 März. Nach München ist ein Beamter der hiesigen Polizei, Hr. H... mit einer vertraulichen Sendung abgegangen. — Sophie soll Willens seyn, seinen Wohnsitz künftighin in der bayerischen Hauptstadt aufzuschlagen.

(Nb. B.)

Wien, 18. März. Die Adreise Ihre kaiserl. Hoheit der Großfürstin Helene nach Warschau ist bis nach den Osterfeiertagen verschoben. Ihre kaiserliche Hoheit ist übrigens so ziemlich hergestellt, denn sie macht jetzt fleißige Besuche in der Burg. — Ihre Majestät die Kaiserin Mutter, welche die neuesten Münchener Ereignisse sehr angegriffen haben sollen, ist vorgestern nach langer Unterbrechung wieder zum erstenmale im Theater erschienen.

(Bresl. Z.)

Frankreich.

Paris, 22. März. Wie es heißt, werden die Minister noch im Laufe dieser Woche in den Kammern aufgefordert werden, Erklärungen über das Rentengeschäft mit Rußland zu geben, welches unsere publizistischen Zeitun fortwährend in Thätigkeit hält. — Die Journale der Opposition halten sich immer an ihr Timeo Danaos et dona ferentes und sehen das ganze Geschäft für ein trojanisches Pferd an, das demnächst seinen verderblichen Inhalt entleeren wird. — In ungetrübter Freude schwelgt die Presse, die schon so lange ihr Herz nach St. Petersburg verschenkt, oder, nach andern Versionen, verkauft hat. — Der Courrier français möchte für Frankreich die Allianz Preußens resp. Deutschlands und macht dem Gouvernement zum Vorwurf, daß es bisher keine Gelegenheit dazu an den Tag gelegt hätte. Es suche nun wieder mit England sich gut zu stellen, trotzdem die Stimmung aller Englischen Parteien sich gegen Frankreich gerichtet. England suche dagegen, was schon aus der englischen Presse hervorgehe, Preußens Allianz sich auf jede Weise zu sichern und indem Frankreich hier wieder überflügelt seyn werde, werde sich am Ende bewähren, daß wieder vier Mächte gegen Eine stehen würden!

— Lola Montez deutet ihre Berühmtheit mehr und mehr aus. Wie neulich die Times, so hat sie jetzt den National mit einem Schreiben bedroht, das von den Albernheiten und Plattheiten der tanzenden Schönen abgesehen, immerhin manche Schlaglichter auf die Zustände und Ereignisse des Landes wirft, welchem sie, wie es scheint, auf längere Zeit zur Zierde gereichen wird. Das Schreiben ist aus München vom 16. d. datirt und eigentlich nur eine Paraphrase ihrer früheren Epistel an die Times (siehe Westfälischer Merkur Nro. 70) von der übrigens die Gazette des Tribunaux meint, es sey nur eine Mystifikation. — Vorigen Sonnabend ist die Eisenbahn von Rouen nach Havre eröffnet worden. Viele Pariser waren zu diesem Feste eingeladen worden. Der Empfang zu Havre war feierlich und glänzend; die Bahndirection hat 12,000 Frcs. an die Armen vertheilen lassen. Die 114 Stunden von Paris bis Havre wurden in 12½ Stunden durchlaufen. — „Paris (sagen hiesige Blätter in Bezug auf dieses Ereignis) ist fortan ein Seehafen geworden. Napoleon sagte, Paris, Havre und Rouen bilden nur eine einzige Stadt, die zur gemeinsamen Straße die Seine haben. In die Stelle der Seine ist die Eisenbahn gekommen, und die Prophezeihung Napoleons ist über und über erfüllt. Paris hört ans Meer." — Die Patrie macht auf das Unwesen aufmerksam, welches jetzt mit Medicinfälschungen getrieben werde. So habe ein Müller der Umgegend 1000 Hectoliter Bohnen mahlen lassen, um das Mehl unter das Weizenmehl zu mischen. — Das Journal des Débats bestätigt die Nachricht, daß Baron v. Rothschild eine Summe von fünf (nicht 25 Mill., wie irrig berichtet wurde) Frcs. zum Ankauf von Getreide für Paris bestimmt habe. Das Haus Rothschild würde Getreide und Mehl ankaufen lassen, das es in Paris nach dem Kostenpreise wieder verkaufen lassen würde. Den Verlust würde es selbst tragen, während der Gewinn zu Brodkarten zur Unterstützung dürftiger Familien verwendet werden soll. — Das nämliche Blatt sagt: „Die Zeitungen der Departements melden fortwährend ein allmähliches Sinken der Kornpreise auf einer ziemlich großen Anzahl von Märkten. Der panische Schrecken hat aufgehört und die Speculation ist genöthigt, ihre Forderungen im Angesichte mehrerer schon angelangten bedeutenden Zufuhren und in Erwartung der zahlreichen Schiffe, welche für nächsten Monat angekündigt sind, anschaulich herabzustimmen. In Paris lagern gegenwärtig 150- bis 160 000 Säcke Mehl und es ist alle für den Bedarf der Hauptstadt auf etwa 80 Tage geborgt." — Graf Walewski ist am 16. von Toulon auf der Dampfcorvette Cassini in Begleitung des Schiffscapitains Predour, welcher den Befehl der französischen Schiffsstation im Plata-Strome übernehmen wird, nach Montevideo abgegangen. Wie es heißt, wird er unter Weges mit dem englischen Unterhändler zur Schlichtung der Plata-Angelegenheit, Lord Howden, zusammenstoßen. — In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer erhielt bei dem 3. Scrutinium über die Vice-Präsidentenwahl Hr. Leon de Malleville, der Candidat der Opposition, 179, sein Gegner, Hr. Dupont, 178 Stimmen, so daß jener gewählt wurde, ein Ereignis, das große Bewegung in der Kammer verursachte. Den Rest der Sitzung füllte ein Vortrag des Hrn. Duvergier de Hauranne aus, worin er seinen mehr besprochenen Vorschlag zu einer Wahlreform aufführlich entwickelte. — Das Siecle bespricht heute dieses Vorschlag und weist in hochtrabenden Ausdrücken nach, daß alle diejenigen, welchen die Rehabilitation des französischen Charakters am Herzen läge, das Bedürfniß gefühlt hätten, sich zu vereinigen, um vereinigt die Organe der Wahlkorruption zu bekämpfen. Die Argumente, die das Siecle hervorhebt, um die Nothwendigkeit

einer solchen Maßregel zu beweisen, bestehen darin, daß es aus Guizots Schriften die Stellen citirt, welche darauf Bezug haben. Diese Schriften aber datiren aus einer Epoche, wo Guizot Professor und Kronenwas Minister war, und dies ändert gar sehr die Sache.

Kurz vor dem Schluß v. Bl. erhalten wir noch einen Theil der Pariser Nachrichten vom 23. d. Die leitenden Artikel der Journale beschäftigen sich hauptsächlich mit der Wahl des Oppositionskandidaten, Hrn. de Malcville, zum Vicepräsidenten, im Ersatzmann, dessen Wichtigkeit selbst das Journal des Débats nicht verkennt und deshalb die konservative Partei vor der Gefahr warnt, Schritt vor Schritt unterminirt zu werden. — Die Presse sieht in der Wahl des Hrn. de Malcville eine Warnung für das Ministerium, sich der Inbetrachtziehung des Duvergier de Hauranneschen Vorschlages zu widersetzen, ohne sich von der Tribune herab zu verpflichten, noch im Laufe dieser Session selbst ein neues Wahlgesetz einzubringen. Da die Pariser Briefe noch nicht ausgegeben waren, so können wir über die Sitzung der Deputirtenkammer vom 23., in welcher der Duvergier de Hauranneschen Vorschlag zur Entscheidung gekommen sein dürfte, noch nicht berichten.] — Aus Turin hatte man zu Paris Nachrichten vom 17. d., wonach der König von Sardinien am 17. ernstlich erkrankt ist; es mußten ihm zweimal Blutegel angelegt werden, was jedoch ohne Erfolg blieb, so daß die Aerzte am 18. zu einem Aderlasse schreiten mußten. — Ueber England eingetroffene Nachrichten aus Kissabon vom 15. d. meldeten noch immer keine entscheidende Vorfälle zwischen den beiden streitenden Parteien. — Aus Spanien nichts Neues, da die Madrider Post vom 18. zu Paris ausgeblieben war.]

Großbrittanien.

London, 20. März. (Nachtrag.) Lord J. Russell wird am 31. im Unterhause die Vertagung der Sitzungen bis zum 12. April beantragen.

In allen schottischen Seehäfen, wo kürzlich Getreide beunruhen vorfielen, ist die Ordnung vollkommen hergestellt. An einigen Orten sind noch Truppen aufgestellt, man glaubt jedoch daß ihr Einschreiten nicht mehr nöthig seyn wird. — Der Globe sagt: „Die französische Regierung hat dem Prinzen Napoleon Bonaparte, Sohn des Exkönigs von Westfalen, die Erlaubniß verweigert, Paris zu besuchen, wo er einige Tage in Privatgeschäften zubringen wollte. Diese Strenge erscheint ungerechtfertigt, da sie gegen einen jungen Mann ausgeübt wird, der nie eine politische Rolle spielte, und stets als Bekenner gemäßigter Grundsätze und eifriger Freund des Statthums bekannt war. Das Gesuch, welches der Prinz nach einigem Verweilen in England an die französische Regierung richtete, wurde von dem hiesigen franz. Gesandten, jedoch erfolglos, unterstützt. Dem Prinzen wird somit abgeschlagen, was in der Regel selbst denen bewilligt wird, welche sich bösen Leidenschaften gegen die franz. Regierung hingegeben haben."

Italien.

Rom, 13. März. Unter den Anstalten christlicher Wohlthätigkeit, die an keinem Orte in der Welt in so großartigem Maßstabe und so zahlreich vorhanden sind als in Rom, nehmen auch die seit beiläufig zehn Jahren errichteten Abendschulen für Knaben aus der untern Volksklasse einen ehrenvollen Platz ein. Sie konnten nicht verfehlen, die Aufmerksamkeit des Papstes zu fesseln, der tief von der Wahrheit durchdrungen ist, daß der Volksunterricht die sicherste Grundlage der Volks-Glückseligkeit bildet. Während am Abend des 9. d. M. in einer dieser Schulen, in einer Seitengasse in der Region d'Monti, unweit der Kirche von St. Peter in Vincolis, die Preis-Austheilung an die fleißigere Schüler stattfinden sollte, traten zwei in Männtel gehüllte Gestalte ein, die schweigend und anspruchslos ihren Platz unter den in geringer Zahl anwesenden Zuschauern einnahmen. Niemand nahm auf sie Rücksicht, und schon wollte der Vorsteher, ein frommer würdiger Priester, die Handlung durch eine kurze Rede beginnen, als plötzlich ein Schrei des Erstaunens die feierliche Stille unterbrach. Trotz der sorglamen Verhüllung hatte man die beiden angekommenen Geistlichen erkannt. Der Eine war Pius IX. und der Andere sein Cabinets Sekretair und Kammerherr, Monsignor Piccolomini. Eine der erhabensten und zugleich der rührendsten Scenen fand nunmehr statt. Und kann man sich wohl etwas Rührenderes und zugleich Erhabeneres denken, als das Oberhaupt der Christenheit, den gelichten Landesherrn, in einer ärmlichen Schulstube in der Mitte von diesen Erstaunen durchdrungenen, zugleich aber auch wonnetrunkenen Schulknaben, die alle sich hinzudrängten, um dem liebevollen Herrscher die Hände, das Gewand, die Füße zu küssen, während die nicht minder betroffenen Lehrer sich vergebens bemühten, die Kleinen einigermaßen in Ordnung zu erhalten? Gleich einem Wesen aus überirdischen Regionen stand der Papst unter den Knaben, und seine ganze Haltung, die nur von Liebe und von Milde zeugte, schien die Worte des Erlösers: „Sinite parvulos venire ad me", gleichsam schweigend anzudeuten. Wie würdig muß eine solche Scene nicht des Pinsels des größten Meisters seyn! — Nachdem die Knabe einigermaßen wieder hergestellt worden war, ermunterte Se. Heiligkeit die Jugend zum Fleiße und zur Ausdauer, lobte den Eifer der Lehrer und belohnte diese durch Geschenke goldener, während er den Knaben silberne Medaillen schenkte. Unter den Segenswünschen und dem lauten Jubel Aller, verließ der Papst die Schule. (A. Z.)

Schweiz.

Lugano, 18. März. Die lombardischen Behörden, die nicht den Muth in sich zu finden wagten, von sich aus den mit unserm Kanton bestehenden Vertrag aufrecht zu halten, haben das ausfuhrverbot sehr strenge ausgelegt und es auf Brod und Mehlfabrikate ausgedehnt. So wird wenigstens versichert. Von Wien erwartet unsere Regierung Beschlüsse, die dem Rechte, der Heiligkeit der Verträge entsprechen und zugleich im Interesse des Rufes des österreichischen Reiches sind. In Mailand zittert Alles vor dem Geiste der Empörung, die nun zu einem schrecklichen politischen Elemente anzuwachsen ist. Nur eine Stimme ist darüber, daß mit der Unterdrückung der ersten Unordnung in Lavena und Varese saumselig und schlaff verfahren wurde, was den Pöbel zu weitern Versuchen, zu Raub und Plünderung ermunterte. Bemerkenswerth ist es, daß Unordnungen gerade in dem Grenzbezirk ausbrachen, wo, laut Zeitungsberichten, ein Militärkordon gezogen worden war, der den Blättern so gar viel zu sprechen gab. Jetzt wird als zuverlässig ausgegeben, daß wirklich 30,000 Mann, meistens Kroaten, im Anmarsch sind. Sonst bestanden in der letzten Zeit die in der Lombardei aufgestellten Truppen meistens aus Italienern, womit einige sich nicht sehr bereitwillig gezeigt haben sollen, die angeschwollenen Bewegungen ihrer Landsleute zu unterdrücken.

Griechenland.

Ancona, 12. März. Die letzte Post aus Athen vom 7. d. bringt die Nachricht daß am 3. d. ein türkisches Dampfboot mit Depeschen von Konstantinopel für die griechische Regierung im Pyräus landete. Diese bestehen in einer Note Ali Effendis an den griechischen Minister des Aeußern, und einem Briefe des Großherrn an den König von Griechenland. Ueber beide finden sich im griechischen Moniteur bereits Andeutungen, die Ihnen ohnedieß vorliegen werden. Ich mache Sie nur darauf aufmerksam, daß das griechische Gouvernement, nach der Sprache des ministeriellen Journals zu urtheilen, in der bekannten Anerkennung des Königs gegen Hen. Mussurus seine Beschwichtigung zu finden vermag. Es erklärt jene Aeußerung für einen einfachen Vorwurf. Die griechische Regierung wird sich nicht dazu verstehen, an Hrn. Mussurus Entschuldigungen zu richten, ja sie könnte dieß nicht thun ohne sich in der öffentlichen Meinung in Griechenland zu Grunde zu richten. Nicht nur im Königreich, sondern im ganzen Orient würde sich unter allen Griechen über eine solche Demüthigung ein Schrei des Unwillens erheben. Denn die Aufregung ist allgemein und erstreckt sich, wie Berichte aus Konstantinopel melden, bis auf die türkische Hauptstadt, deren griechische Bewohner nicht die letzten waren in der Aeußerung ihrer Sympathien für eine feste Verwerigerung der von der Pforte verlangten Genugthuung. Die türkische Anforderung stellt gewissermaßen mit Berücksichtigung der unter den Griechen herrschenden Stimmung, nicht bloß die Ruhe des Orients, sondern selbst den Weltfrieden in Frage, und man begreift nicht, wie die Pforte sich in ihren Bezehren so weit verirren konnte. — In Athen waren von Wien Depeschen eingelaufen, die eine für Griechenland sehr erfreuliche Beurtheilung der ganzen türkisch-griechischen Differenz enthalten, und deren Inhalt die Hoffnung erregte, daß der leidige Streit auf eine für den Hof von Athen ehrenvolle Weise werde beigelegt werden. Die Ankunft des österreichischen Gesandten, Hrn. v. Prokesch, ward schon für die nächsten Tage angekündigt. (A. Z.)

Vermischte Nachrichten.

Brüssel, 22. März. Aus Namur erfährt man, daß der Wahnsinnige Graf Liedekerke am Tage nach dem Morde seiner Schwestern freiwillig nach dem Schlosse zurückkehrte, wo er von den dort ihn erwartenden Gendarmen festgenommen und in seinem Wagen in das Gefängniß nach Namur abgeführt wurde. Später wurde er mit Vorsicht nach dem Schlosse an die Leichen der Unglücklichen gefahrt, wo er entsetzlichen Tons aber mit den Mienen eines Wüthenden seine Schwestern erkannte und sagte: „er habe seine Schwestern getödtet, weil sie ihn in seinen religiösen Ueberzeugungen störten, und er in der Bibel gelesen, daß man sich derer entledigen könne, die unserm Heil entgegen stünden." Der Wahnsinnige ist vorläufig im Staatsgefängniß untergebracht, bis die Justiz über seine Zurechnungsfähigkeit entschieden hat.

In Charlestown fallirte kürzlich ein Banquier, zugleich war er der Director der dortigen Bank und verschwand mit Zurücklassung bedeutender Schulden. Vor mehren Jahren hatte er eine junge Mulattin, die hier Sklavin war, geheirathet, dann aber bald gewisse Formalitäten, die zu ihrer Freilassung nöthig sind, unterlassen. Da nach dem Gesetze dieses Staates die Heirath einer Sclavin zur Freiwerdung nicht hinreicht, so haben die Gläubiger die unglückliche Frau und ihre Kinder als Sklaven gerichtlich mit Beschlag legen, und öffentlich verkaufen lassen! Welche Widersprüche in dem Lande der Freiheit.

Die britische Regierung läßt vor der Auswanderung nach Texas ernstlich warnen, da die Heilsamkeit des Klima die Fruchtbarkeit des Bodens und der Mineralreichthum des Landes bedeutend übertreiben worden. Der Augenschein lehre, daß viele deutsche Auswanderer dem Elend preisgegeben worden, die Britten demnach nichts Besseres zu erwarten hätten und wahrscheinlich von Krankheit und Noth aufgerieben werden würden.

Im vorigen Sommer reiste ein sehr reicher Engländer in Frankreich und in der Schweiz umher, und verlangte in jedem Wirthshause, in welchem er einkehrte, nichts weiter als 36 der größten Krebse, die immer nur aufzutreiben waren und bezahlte sie oft sehr theuer. Von diesen Krebsen wurden 12 Stück des Morgens, eben so und ebenfalls so viele des Abends gefotten. Er aß hiervon nichts weiter als die Scheeren, und diese beiden Scheeren und diese 72 Bagatellen bildeten seine vollständige Kost; denn außer denselben nahm er gar nichts als einige Gläser Wasser zu sich. Seine Dienerschaft mußte dagegen sich bei reichlich besetzten Tafeln gütlich thun.

Danzig, 20. März. Augenzeugen erzählen, daß bei dem Durchbruch der Kaufdamme vor einigen Wochen eine Art kleiner Fische, den verwandten Anchovis sehr ähnlich, in ganz unglaublicher Menge zu finden gewesen sind, so daß, wenn die Fischerdörfe durch die neue Mündung in die See fuhren, sie dieselbe länge der Küste von allen Seiten mit denselben bedeckt fanden, und man ohne Mühe und Zeitverlust nur zu schöpfen brauchte, um so viel heimzubringen, als das Boot fassen konnte. In überaus niedrigen Preisen wurden diese Fischlein auf dem Danziger Markte verkauft, eine große Kiepe voll für wenige Silbergroschen.

In Neapel ist das prächtige Amphitheater von Pozzuoli jetzt fast ganz ausgegraben. Man sieht neun Abtheilungen darüber von Sachkundigen entgegen. Die Thierbehälter unter der Arena sind vortrefflich erhalten, das Mauerwerk derselben überaus solid und geschmackvoll, auch hat man noch viele Säulen, Lampen, Ornamentenstücke u. s. w. gefunden.

Die „Times" meldet aus Paris, daß in einer zur Berathung über die Baronin von Meyendorff veranstalteten Versammlung der Damen der Deutschen Diplomatie beschlossen worde, daß die durch den sogenannten Cassetten-Diebstahl bekannt gewordene Baronin v. M., nach genauer Erwägung der Vorgefallenen, in den Kreis dieser Damen nicht mehr aufgenommen werden könne.

Personal-Chronik.

Das neueste Militair-Wochenblatt meldet noch: Bei der Landwehr: Dr. Riensch, Bat.-Arzt des 3. Bat. 15. R., zum Garn.-Stabsarzt in Torgau; Dr. Lange, Chirurgus vom Lad.-Hause in Potsdam, zum Bat.-Arzt des 3. Bat. 13. R. ernannt. Ebers, Sec.-Lt. vom 1. Bat. 17. R., Dahlmann, Sec.-Lt. vom 1. Bat. 29., ins 1. Bat. 13. R.; Grunow, v. Bünde, Sec.-Lt. (mit Pr.-Lt.-Char.), zuletzt im 8. Inf.-R. nach seinem erbetenen Patent bei der Kav.-Krippendorff, Sec.-Lt. vom 3. Bat., ins 1. Bat. 15. R.; v. Briesen, Sec.-Lt. vom Landw.-Bat. 37. Inf.-R.; Jurheiden, Freymann, Sec.-Lts. vom 1. Bat., ins 2. Bat. 16. Req.—Abschiedsbewilligungen: Frhr. v. Beverförde-Werries, Rittm. vom 11. Hus.-R., als Major mit der Req.-Unif. mit den vorschr. Abz. f. B., Ausstcht auf Civil-Versorgung und Pension; Bei der Landwehr: v. Michels, Pr.-Lt. vom 1. Bat. 16. Req., mit der Req.-Unif. mit den vorschr. Abz. f. B.; Bormann, Pr.-Lt. von dem 3. Bat. desselb. Reg., mit der Req.-Unif. mit den vorschr. Abz. f. B., der Abschied bewilligt.

(Hierzu eine Beilage.)

Beilage zu Nr

Etwas über die Be fluchtiger Spinnra schem Muster in de venoberg.

Das Königliche Hohe Fi im Jahre 1845 zehn doppelflüg Construction hierher und ließ d finder aus ihrem Gebrauch zeigen zwar für die dichte Spinnerei anfänglich, daß ein doppelflüg welches lange unbeachtet in d hatte, zur Vergleichung mit b trieb gesetzt wurde. Das Ber wurden darnach mit einigen Ab adretter und darauf fortgesetzt. Fälle und unter meiner Leitung selben gegenwärtig Garne von von 2000 berliner Ellen in ein nen, dieselben zu 5½ N. T erhalten, und dann ohne jede tagigen reinen Gewinn von 4 Spinnerein gewann auf eine in drei Tagen 1000 Ell einem einfachrädrigen Rade erz sultat und zwar aus einer gl reicher. Gröbre Spinnereien rade besseres Garn als auf d ferem das so schädliche Geklopf ist also ein doppelter, mehr G Es gehört aber guter Wille, und Anstrengung, so wie gutes dazu, wo es an einem dieser lieber das einfache Rad bei, spinnenden linken zu Hülfe fo

Es ist sehr an der Zeit, Hand-Garne auf gutem Flach gegenüber gut zu verwerthen aber auch wichtige Abnehmer, angeblich der Zufall zum Ge Ehe. Gerbaum aus Mark bei feld Garneinkäufe gemacht hat Garne von einfachen und Dop ren. Da die hiesigen Spinner fünfzig Jahre voraus seyen, nicht zur Verbesserung der H dahin in wenigen Jahren durch der Spinnmaschinen, unter gün stände, und durch den anhalte mitten gelangt. Unsere Gegn Land bei einer dichten Bevö sie Alles für angebrachte Preise Abzahlen pünktlich ein und fe Hunger. Wie wäre das möglich Familien in ihren Kindern von der hatten! Der Verfasser d über der Jugend an, daß man eine Spinnschule auf, aus d spinnerei abtheilungsweise zu wer seines Lehrgangs ist es, wo weitesten gediehen ist; überdem die Kinder frühzeitig an Arbeitslust und in jedem Lebensalter Stunden möglich und ohne besseren Mittel, der Armuth Herr im Spinnen

Die guten Dienste, welch verdienstlichen verbreiteten Blatt, bestimmen mich, diese Ma original-Zeitung zu veröffentlich ten zu knüpfen, meine Ankaufs wendungsgründen Spinnschulen zu wo es gewünscht wird, Lehrer antern Theilen Westfalens zu einfache und Borkenscher Dopp ähnlich sind.

Iserlohn, den 19. März

Nachricht für K

Es liegt gewiß recht Vie dächtnis, vielen Unfrieden, meisten der Kartoffelkäfer b gehabt das unsichtige Abmei Unwohlbefinden, theils aber auch

Da es nun bald ans A könnte eine kleine Aufklärun vordienen.

Wenn z. B. von den Gr und 12 Schritt breit den Kar übergehen werden, so ist de Schritt und enthält die Fläc Fuß Breite oder 625 Quadra breitanlegte Stück Garten 12 breit oder 25 Fuß lang und Rechnung leicht gemacht; ab nun noch gerade diese Breite, so erhält der Pflanzer in der mer, mithin 15 Schritt lang.

Eine solche Fläche enth Schritt, und muß 144 Quadra den zum Pflanzen 9 Quadrat der thm zukommenden Fläche

Westfälischer Merkur.

Beilage zu **Nro. 73.** Münster, Freitag den 26. März **1847.**

* Etwas über die Verwendung doppelflüchtiger Spinnräder nach Borkenschem Muster in der Grafschaft Ravensberg.

Das Königliche Hohe Finanz-Ministerium sandte im Jahre 1845 zehn doppelflüchtige Spinnräder neuerer Construction hierher und ließ durch deren angeblichen Erfinder Unterricht geben und lieh durch deren angeblichen Erfinder Unterricht geben und lieh durch deren angeblichen Erfinder Unterricht geben und lieh

(18324. 2. b) Der Verein der Herren **Dr. Strecker, Klein & Stöck** in Mainz befördert jeden 1. und 15. jeden Monats ein Schiff von Antwerpen nach New-York. Eben so im Frühjahr und Herbst alle 14 Täge ein Schiff nach New-Orleans; und außerdem, so oft es nöthig ist, gekuppelte, vorzugsweise Amerikanische Dreimaster 1. Klasse über Antwerpen, Havre oder Rotterdam.

Der Unterzeichnete ist zu diesen Einschreibungen bevollmächtigt, und gibt auf portofreie Anfragen über die aufs Billigste gestellten Preise nähere Auskunft.

Wesel, im März 1847.

Ludwig von der Trappen.

Frisch angekommen:

Braunschweiger Honigkuchen, Pfeffernüsse, Nürnberger Lebkuchen und **Bonbons,** so wie

Brust-Caramellen in bekannter Güte bei

E. N. Metz.

Niederlagen der Brust-Caramellen:

in Hamm	bei Hrn. W. L. Meyer.
„ Coesfeld	„ „ L. Steinemann,
„ Burgsteinfurt	„ „ J. Sprotta,
„ Neuenkirchen	„ „ B. Veltmann,
„ Ahlen	„ „ L. Wirthensohn,
„ Beckum	„ „ S. Stein,
„ Rheine	„ „ Th. Dappert,
„ Dortmund	„ „ J. Spiegel,
„ Rheda	„ „ L. Schlüter,
„ Lippstadt	„ „ Conditor Hollweg,
„ Oelde	„ „ F. Korte,
„ Telmen	„ „ Wwe. Bendix.

(8350)

Sonnenschirme

in **reicher** Auswahl zu außerordentlich billigen Preisen sind so eben bei mir angelangt.

(18371) **E. N. Metz.**

(18443. 3. c. Durch Verbindungen der ersten Handlungshäuser in New-York, Baltimore, Philadelphia, Galveston und Texas sind die **Passagiere,** welche unter Schiffsgelegenheit benutzen, sehr im Vortheile; eben so sind die Preise aufs möglichst Billigste gestellt. — Näheres bei

A. Bolten, P. A. Milberg.
in Hamburg;
und in Münster bei unserm Haupt-Agenten
S. Adler.

(17894 12 f) Beim Unterzeichneten ist zu haben:

Echt englisches

Macassar-Oel

in Flacons à 5 Sgr.

Bekanntlich das bewährteste Mittel, den Haarwuchs mächtig zu befördern und demselben den schönsten Glanz zu ertheilen.

Parfum royal

aus den kostbarsten Aromen des Orients, von

Sinon & Comp. in Paris.

Nur wenige Tropfen, auf heißem Metall verdampft, verbreiten einen schönen dauernden Parfüm.

Das Flacon 7½ Sgr.

L. D. Winkler in Paderborn.

(18472 Graue Erbsen, vorzüglich sich weichkochende, bei

Joseph Würtenjohn
in der Wage.

(18313) Frischen **Kabliau, Schellfische** und **Bratbückinge** empfiehlt

F. G. Hoeter am im Trudel.

(18314) Frischer Kabliau, Schellfische u. große Preßlinge billig bei

Wilhelm Hoeter, Roggenmarkt.

(18315) Frische Schellfische, Bratbückinge, geräucherter Lachs, Neunaugen, Sardellen und billige Heringe bei

Joh. Jos. Schulte unterm Bogen.

(18316) Frische **Schellfische,** Bratbückinge und Neunaugen empfehlen

Hoeter & Brockhausen.

(18317) Frische Schellfische bei

A. Grotemeyer, Rothenburg.

(18318) Frischen **Kabliau** und **Schellfische** erhielt

J. Th. Winckelsett.

(18319) Ein sehr fetter 150pfündiger Ochs wird am 27. März ausgehauen, das Pfund zu 3½ Sgr., bei

Stevb. Numy,
Fleischhalle Alten Fischmarkt, Stand № 1 rechts

(18380) Spielerdorf № 31 sind einzelne Wohn- und Schlafzimmer zu vermiethen.

Entbindungs-Anzeige.

(18381) Die gestern Morgen erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau, geb. Lina Trieps, von einem gesunden Knaben beehrt sich entfernten Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen

Dr. Hüeseker.

Todes-Anzeige.

(18382) Gestern Abend um 6 Uhr entschlief sanft zu einem bessern Leben, frühzeitig mit den heiligen Sacramenten versehen, unser lieber Vater, der Post-Expediteur zu Nodenberg und Stadtrichter, in einem Alter von 50 Jahren 6 Monaten.

Fernen Verwandten und Freunden zeigen wir dieses uns so schmerzlichen Todesfall ergebenst an, und bitten, der Seele des Verblichenen im Gebete eingedenk zu seyn.

Lütringhausen, den 24. März 1847.

Die Kinder des Verstorbenen.

Todes-Anzeige.

(18383) Gestern Abend gegen elf Uhr entschlief dahier nach zweimonatlichem Krankenlager sanft im Herrn die Wittwe weiland Apothekers Theodor Richters zu Coesfeld, **Frau Cisca** geb. Brockhausen, im 76. Jahre ihres Alters.

Verwandten und Freunden widmen wir diese traurige Nachricht mit der Bitte, der Abgeschiedenen in ihrem Gebete zu gedenken.

Warendorf, den 23. März 1847.

Namens der übrigen Kinder und Schwiegerkinder:

Jenny Neuhaus,
geb. Richters;
Werner Neuhaus,
Bürgermeister.

Gescher, den 23. März 1847.

Literarische Anzeigen.

Bei F. E. C. Leuckart in Breslau ist so eben erschienen und an alle Buchhandlungen versandt (in Münster vorräthig in der Coppenrathschen Buch- und Kunsthandlung):

Elementar-Grammatik
der
Griechischen Sprache
von
Dr. Robert Enger,
Director des Gymnasiums zu Ostrowo.
Preis 11½ Sgr.

Diese, dem Bedürfniß der mittleren Gymnasial-Klassen entsprechende Griechische Elementar-Grammatik schließt sich, was das System, die Terminologie, so wie Begriffs-Bestimmung betrifft, an die Buttmannsche Grammatik genau an, und weicht von dieser nur darin ab, daß sie nur so viel enthält, als der Schüler auf der Stufe, für die das Buch bestimmt ist, wirklich braucht. Als Anhang ist der Grammatik eine kurze Uebersicht der Formenlehre des epischen Dialects beigegeben, weil in der Grammatik nur der attische Dialect berücksichtigt ist.

Der äußerst niedrige Preis wird der Einführung des Buches sehr förderlich seyn.

In meinem Verlage erschien so eben:

Handbuch beim Studiren und Gebrauch des **Preuß. Allgemeinen Landrechts** nebst Ergänzungen und Erläuterungen; für Examinanden und Praktiker, von **J. A. L. Fürstenthal.** gr. 8. geh. (30 Bogen.)

Preis 2½ Thlr.

Diese Schrift, ein Fünf-Männer-Buch in Miniatur, enthält vollständige Marginalien und Uebersichten über sämmtliche Artikel (excl. die Art. 20. Th. 2. und Abschnitte des Allgem. Landrechts nebst allen bis 1846 ergangenen Justiz-Gesetzen, Reskripten, Plenar-Beschlüssen und Reskripten, in 1500 Num-

mern, nach Legalordnung, theils in wörtlichem Abdruck, theils in wesentlichen Excerpten, und wird daher nicht nur angehende Juristen für die zweite und dritte Prüfung gründlich vorbereiten, sondern selbst für Praktiker, besonders in Sessionen und Audienz-Terminen, von erheblichem Nutzen seyn.

Königsberg, im Februar 1847.

Theodor Theile.

Vorräthig in Münster in der Coppenrathschen Buch- und Kunsthandlung.

Angekommene Fremde.

Im Münsterschen Hofe (Carl Nölckens Nachfolger A. Jolitz.)

Baron von Hane Partie, a. Hahau. Herge, Recke, J. Leidenfrost a. Cleinen. C. Rawack, Bonn, Bieling a. Stuttgart, Kaufl.

Im König von England (Gerdauer):

C. der Gaas, Gutsgeber a. Anthem. L. Steinding, Privatmann a. Altona. Dierlinger a. Hamburg, Gunz a. Bierten, Brenner a. Altenhagen, Müller a. Bremen, Bagen a. Düsseldorf, Kauf. a. Berlin, Kaufleute.

Im Westfälischen Hofe (Kropp)

Hausmann, Lieuten. in d. 7. Art.-Brig. a. Wesel, R. Pabst a. Schweinfurt, Gichmann a. Düsseldorf, Kaufl.

Bei Tüshaus.

Klein, Kaufm. a. Solingen, Gierke, Triesen, Schwarz, Lkr, Handelsschüler a. Osnabrück.

Bei Menne.

Holthausen a. Burgsteinfurt, Mehus a. Lienen, Kaufleute.

Theater in Münster.

Freitag den 26. März zum Benefiz für Hrn. Dill:

Lumpaci Vagabundus,
oder:
Das liederliche Kleeblatt.
Zauber-Posse mit Gesang in 3 Akten von Nestroy.
Musik von Müller.

Stand der Course, Geldsorten und Staatspapiere.

Berlin, den 23. März 1847.

	Preuß. Cour. Papier	Geld
Amsterdam 250 Fl. 2 Mt.	140⅛	139⅞
Hamburg 300 Mk. 2 „	149⅞	149⅜
London 1 L St. 3 „	6 20⅛	6 19⅞
Paris 300 Fr. 2 „	79¼	79⅛
Wien in 20 Xr. 150 Fl. 2 „	103⅝	—
Augsburg 150 Fl. 2 „	104⅜	—
Leipzig, 14 Thlr.-F. 100 Thlr.	2 Mt. 99⅞	99⅝
	8 Tage 99⅞	—
Frankf. a. M. WB. 100 Fl.	2 Mt. 99¼	—
Petersburg 1 Rbl.	3 Mch. 1 9⅛	106⅞
Gold al marco	—	—
Friedrichsd'or	13⅓	13⅙
Kurh. Goldmünzen à 5 Thlr.	11⅓	11⅙
Disconto	4	—
Staatsschuldscheine	3½ % 93⅓	93
Prämienscheine d. Seehandl.	95⅞	95¼
Pfenn. Stadt-Obl.	3½ „ 94	—
Dussels. Ob. Eisenb.	5 „ 106	—
do. Prior.-Obl.	4 „ 93½	—
Rhein. Eisenb.	5 „	86¼
do. Prior.-Obl.	4 „ 93	—

Marktpreise zu Münster
am 24. März 1847.

Gegenstand	Niedrigster Preis	Höchster Preis	Durchschnitts-Preis	Angabe der zum Markt gebrachten u. verkauften Quantitäten
	p. Preuß. Scheffel			
	Thlr. Sgr. Pf.	Thlr. Sgr. Pf.	Thlr. Sgr. Pf.	
Weizen	4 15 —	4 25 —	4 20 —	15 Malter
Roggen	3 25 —	4 — —	3 27 6	96 Malter
Gerste	— — —	— — —	3 — —	8 Malter
Erbsen, gelbe	— — —	— — —	4 5 —	—
„ graue	— — —	— — —	4 — —	—
Weiße Bohnen	— — —	— — —	— — —	—
Buchweizen	2 15 —	2 20 —	2 17 6	8 Malter
Kartoffeln	1 14 —	1 15 —	1 15 —	24 Malter
Hafer	1 15 —	1 20 —	1 17 6	—

Mehlpreise
in der Dampfmühle exl. Mahlsteuer.

Weizenmehl, superfeines, p. Sack 200 Pfd.:
für 1 Thlr. 19 Sgr. — Pf.
„ feines 15 „ 20 „ — „
Roggenmehl, gebeutelt, . . 15 „ — „ — „
Grauen, Mittelsorte . . 15 „ 10 „ — „

Die Säcke sind nicht mit berechnet, und werden für Mehl mit 20 Sgr., und für Grauen mit 11 Sgr. besonders bezahlt.

Mehlpreise
in der Dampfmühle und im Geschäfts-Lokale Nr. 84 A. neben Lamberti-Kirche einschließlich der Mahlsteuer

Weizenmehl, superfeines p. Pfund . . 2 Sgr. 11 Pf.
für 1 Thlr. 10½ Pfd.
do. feines p. Pfund . . 2 „ 9 Pf.
für 1 Thlr. 11 Pf.
Roggenmehl, gebeutelt, p. Pfund . . 2 „ 2 „
für 1 Thlr. 14 Pfd.
Grauen, Mittelsorte, p. Pfund . . 2 „ 7
für 1 Thlr. 12 Pfd.

Druck u. Verlag der Coppenrathschen Buch- u. Kunsthandl.
Verantwortlicher Redacteur: J. Coppenrath.

Diese Zeitung erscheint täglich, Montags ausgenommen, und kostet hier 2 Thlr. 10 Sgr., auswärts portofrei 3 Thlr. 15 Sgr. halbjährlich.

Nro. 74.

Obiges wird den [illegible] halbjährlich so kann [illegible] und 3. Quartals ein viertelj[illegible] zu 1 Thlr. 5 Sgr. für Münst[illegible] portofrei für auswärts, gestatt[illegible]

Wir machen die geehrten [illegible] auf diesen Umstand aufmerksam, [illegible] ersten Monats, in welche die Ver[illegible] des Landtags fällt, das politis[illegible] unserer innern Zustände ganz [illegible] nehmen dürften, während sich [illegible] Politik wichtige Momente vera[illegible]

☞ **Bestellungen auf [illegible] beginnende Quartal [illegible] frühzeitig erbeten.**
Die Expedition der [illegible]

Deutsch

Aus dem Kreise S[illegible] den in Kurzem wieder [illegible] übungen können wir den W[illegible] daß man mit Rücksicht auf [illegible] hältnisse die Vollkommlichkeit [illegible] der fortgeschrittenen Prüfung u[illegible] anziehen der Familienväter [illegible] vermeiden möge, als dies be[illegible] Landwehrpflichtigen ganz mo[illegible] hat zwar angenommen, daß [illegible] Rücksichten eine gewisse An[illegible] jeden Landwehrmann währe[illegible] fordern. Von diesem Ge[illegible] Jahre jedoch wohl abgese[illegible] können die Friedensübungen [illegible] Zweck haben, als für den R[illegible] fertiges Heer stets bei der [illegible] aber werden die militairischen [illegible] diesen Fall erfordern, das [illegible] menter zunächst nicht aus [illegible] arbeitsten Familienvätern, [illegible] denenmuthigen Leuten bilde[illegible] keine Kleinigkeit, das allsäh[illegible] die Einberufung der Landw[illegible] beiterthätigkeit verloren geht, [illegible] Fälle bekannt geworden, w[illegible] wehrmännner vom Tage [illegible] ihrer Rückkehr aus Gemeind[illegible]

* Standes

„Wohl grub ich hier mar[illegible]
In diesen Sand hinein;
Wohl grub ich hier zu T[illegible]
Bei Sonn- und Mondenl[illegible]
Wohl fuhr mir's eisig hu[illegible]
In Winters kalter Zeit,
Wohl rann der Schweiß [illegible]
— Warum so müde heut'

„Und wenn das Wieret [illegible]
Die Wände rein und glat[illegible]
Da schaut' ich wohl noch [illegible]
Und eilte heim zur Gebe[illegible]
Es war mir nimmer weh[illegible]
That ja nach meiner Pfli[illegible]
Und wenn ich's Haus b[illegible]
— Ach, daran dacht' ich [illegible]